

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1922**

353 (3.8.1922) Abendausgabe

Bezugs-Preise: In Karlsruhe: Im Verlage und in den Buchhandlungen abgeholt monatlich M. 30.—, frei ins Haus geliefert M. 35.—. Ausland: Von unseren Agenturen bezogen M. 55.—. Durch die Post einzeln, halbjährlich M. 30.—, Einzelnummer bis 4 Seiten Umfang M. 1.50, über 4 Seiten Umfang M. 2.—, über 8 Seiten Umfang M. 3.—. Anzeigen: Die 10spaltige Standardzeile M. 9.—, auswärts M. 12.—. Stellenangebote und Personalanzeigen M. 7.—. Die Bestimmung M. 45.—, an erster Stelle M. 50.—. Bei Wiederholung tariflicher Rabatte, der bei Nichtentnahme des Belegs, bei vorläufiger Beibehaltung und Konfirmation außer Kraft tritt. Für Blaudruckschriften und Zaar der Annoncen kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall dickerer Bewand hat der Verleger keine Ansprüche bei veränderten oder Nichterhalten der Zeitung.

# Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Fremdenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Ziergarten.  
Verantwortliche Redakteur: Dr. Walter Schaefer.  
Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. W. Schneider; für badische Politik: M. Gollinger; für Auslandspolitik: A. Kimmig; für Kunst, Wissenschaft u. Unterhaltung: A. Kündig; für lokale Nachrichten: E. Sporr; M. Wolfrum; für die Landeszeitung: Dr. S. Dreßler; für Anzeigen: A. Kimmigspacher, alle in Karlsruhe.  
Verleger: Ferd. Ziergarten.  
Vertrieb: Carl Ziergarten, Nr. 86, Redaktion: Nr. 309 und 310.  
Geschäftsstelle: Nr. 309 und 310.  
Druck- und Verlagsanstalt: Carl Ziergarten, Nr. 86, Karlsruherstraße und Marktplatz.  
Vollständiger Adressen-Verzeichnis: Karlsruhe Nr. 839.

## Poincarés Reparationspläne.

Die deutsche Gesamtschuld: 50 Goldmilliardenmark — Streichung der französischen Schulden an England und Amerika.

### Ein Versuch Poincarés zur Rehabilitierung seiner Politik?

S. Paris, 3. August. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichters.) Die für heute angelegte Kabinettsitzung ist in einen Ministerrat umgewandelt worden, dessen Vorsitz Präsident Millerand führen wird, der seit heute vormittag in der Hauptstadt weilte. Poincaré will heute seine Kollegen und die Presse der Republik über seinen Reparationsplan unterrichten, der in finanzieller Hinsicht darauf hinausläuft, daß deutsche Gesamtschuld 50 Goldmilliarden anerkennen, die aber in erster Linie zu Reparationszwecken Verwendung finden könnten. Vorbedingung wäre eine längere Finanzkontrolle und Garantien auf die Reparations- und Anleiheversicherung in Form von Zolleinnahmen und einer 25%igen Kapitalabgabe der Großindustrie. Vorbedingung wäre ferner eine Streichung der französischen Kriegsschulden an England und Amerika. Der Plan weiß nicht viel Neues zu bringen, jedenfalls nichts, was darauf schließen ließe, daß Frankreich zu bedeutenden Zugeständnissen bereit ist. Poincaré wird immerhin trotz der Balfournote in London Vorschläge unterbreiten. Das mag die Veranlassung bieten zu der neuerdings auftauchenden Behauptung, die Konferenz werde sich doch länger hinziehen und nicht, wie einige Blätter behaupten, nur 2 bis 3 Tage dauern. Es wird aber nach der französischen Haltung in der Kompensationsfrage klar werden, ob es sich um einen Versuch zur Lösung des Reparationsproblems handelt oder ob es nur ein Versuch Poincarés zur Rehabilitierung seiner Politik in den Augen des französischen Volkes sein soll.

### Eine Unterredung mit Theunis.

S. Paris, 3. Aug. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichters.) In den Pariser Zeitungen beginnt ein Rätselraten darüber, ob die Reichsregierung den Briefwechsel mit Poincaré über die Kompensationsfrage fortsetzt oder nicht. Einige Blätter kündigen eine neue deutsche Note gegen die angebotenen Maßnahmen an, andere schreiben man der deutschen Regierung die Absicht zu, den Verlauf der französischen Geschäfte der Londoner Besprechung zu überlassen. In einer Unterredung mit dem „Deure“ gibt der belgische Ministerpräsident Theunis sich noch nicht die Hoffnung auf, mit Frankreich auf der Londoner Besprechung zu einer Verständigung zu gelangen, unter dem Hinweis darauf, daß die belgische Auffassung in der Kompensationsfrage den französischen Standpunkt in der Reparationsangelegenheit insofern unterstütze, als es Belgien verhindern möchte, daß Deutschland sich auf die Kompensationszahlungen berufe, um den Alliierten weiterhin Reparationsleistungen zu verweigern. Die belgische Anschauung sei geeignet, die deutschen Großindustriellen zur Zahlung von Reparationen zu zwingen, wie Frankreich dies bei jeder Gelegenheit erkläre. Das „Deure“ stimmt allerdings bei, daß auch auf einem Verständigungsboden alle Einigungsversuche unmöglich wären, wenn Poincaré vor der Eröffnung der Londoner Besprechungen durch eine Sonderaktion seine Politik in den Augen der Alliierten unwiderruflich kompromittiere.

### Wanderlipps Ansicht.

U. Paris, 3. August. Der Sonderberichterstatter „Ere Nouvelle“ hat in München Wanderlipps interpelliert. Wenn ein neuerlicher Irrtum auf der Londoner Konferenz begangen wird, sei eine Katastrophe unvermeidlich. Wenn Poincaré und Lloyd George es nicht fertig bringen, das Wirtschaftsleben Europas aufs neue in Bewegung zu setzen, werden die Folgen schrecklich sein. Deutschland befindet sich in einer Zwangslage. Wenn die Mark zu steigen beginnt, droht der Export. Fällt aber die deutsche Mark, dann folgt eine ungeheure Krise, wie die Verringerung des Kredits und die Erhöhung der Lebensmittelpreise. In beiden Fällen sind soziale Unruhen zu erwarten.

### Kein Zurückweichen der Reichsregierung.

U. Berlin, 3. Aug. (Drahtbericht.) Es wird von unterrichteter Seite bestätigt, daß die Reichsregierung nach dem ganzen bisherigen Verlauf der Besprechungen und von ihrer in der Note vom Montag eingenommenen Haltung nicht abzuweichen wird. In Berliner diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Maßnahmen, die Poincaré im

## Die Bedrohung Konstantinopels.

EP. Paris, 2. Aug. Der „Petit Parisien“ teilt mit, daß nach Meldungen aus Konstantinopel der englische General Harrington für Maßnahmen für den Schutz Konstantinopels zu treffen. Die Haltung des englischen Oberkommissars in Konstantinopel, Sir Kumbold, sei dagegen eine ganz entgegengelegte. Sir Kumbold habe erklärt, daß die Regierung die Anwendung von Gewalt nicht gestatten würde, falls die Griechen auf Konstantinopel marschieren wollten. Dieser Widerspruch werde aber wohl bald aufgeklärt werden. In der Frage von Smyrna sei noch kein Kollektivschritt beschlossen worden. Die französische Regierung habe die englische und die italienische Regierung eingeladen, gemeinsam bei der griechischen Regierung zu protestieren; es sei aber von London und von Rom noch keine Antwort eingetroffen.

### Rückzug der Griechen?

EP. London, 2. August. Die „Morning Post“ meldet aus Konstantinopel, daß die griechischen Truppen sich von der Verteidigungslinie zurückziehen. Der Eisenbahnverkehr sei wieder aufgenommen worden, die Kräfte scheine überhand zu sein.

### Kein Ultimatum an Bulgarien

U. Sofia, 3. Aug. (Drahtbericht.) Die Interalliierten Kommission hat an die bulgarischen Blätter ein Communiqué geschickt, in dem betont wird, daß die am 21. Juli der bulgarischen Regierung überreichte Note nicht als Ultimatum anzusehen sei.

S. Paris, 2. August. Drahtmeldung unseres eigenen Berichters.) Für Donnerstag, den 3. August, ist von dem französischen Büro für Privatforderungen eine Versammlung einberufen, in der die französischen Privatleute Aufschluß über die Verhandlungen erhalten werden, die in Sofia mit der bulgarischen Regierung geführt worden sind, um eine Regelung der Privatforderungen französischer Staatsangehöriger auf dem Kompensationswege zu erzielen.

### Das Reich kauft keine Auslandswissen mehr.

U. Berlin, 3. August. (Drahtbericht.) Die Reichsregierung hat in Unbetracht des katastrophalen Marksturzes sich veranlaßt gesehen, den Devisenmarkt für die Reparationsleistungen einzufrieren.

### Die Londoner Reparationsbesprechungen.

U. Paris, 3. August. (Drahtbericht.) Aus London wird gemeldet, daß die italienische Regierung für ihren Vertreter auf der Londoner Besprechung Außenminister Schanzer erwähnt hat, der nächsten Montag in London eintreffen wird, um an den Besprechungen teilzunehmen. Es wird verschiedentlich behauptet, daß die Londoner Konferenz nur zwei bis drei Tage dauern wird, und man gibt dabei zu verstehen, daß es sich in erster Linie um die Besprechung der Stundungs- und Kompensationsfragen handelt, die sich zweifellos nicht lange hinziehen werden, daß aber, wenn einmal diese Punkte geregelt sind, kaum mit einer Fortsetzung der Reparationsbesprechungen gerechnet werden dürfte, weil zu befürchten ist, daß schon bei dieser Regelung der französisch-englische Standpunkt einerseits und der Standpunkt der übrigen Alliierten andererseits sich als grundverschieden erweisen werden.

### Die Teilnehmer.

U. London, 3. August. (Drahtbericht.) Es ist nunmehr sicher, daß außer Poincaré der belgische Premier Theunis, de Facta und wahrscheinlich auch Schanzer am Montag mit Lloyd George über die Reparationen beraten werden.

### Die Frage der interalliierten Schulden.

EP. London, 2. August. Am Dienstag wurde im Unterhause offiziell bestätigt, daß die englische Schuldenskommission am 5. September nach Washington abreisen werde, um mit der amerikanischen Regierung über die Konsolidierung der englischen Schuld an Amerika zu unterhandeln.

EP. Washington, 2. August. Präsident Harding, Staatssekretär Hughes und der amerikanische Botschafter in London, Herrick, hielten gestern eine Sitzung ab, um die kritische wirtschaftliche Lage Europas zu besprechen. Die Unterhandlungen mit der Kommission Parlamentar werden noch fortgesetzt, es sind aber bisher von keiner Seite Fortschritte erzielt worden.

### Niquits Ansicht über die Reparationen.

EP. Paris, 1. August. In einem Interview mit dem Londoner Korrespondenten des „Intelligence“, in dem er seine früher geäußerte Ansicht über die Reparationsfrage wiederholte, erklärte Niquits, daß für eine Regelung der internationalen Wirtschaftslage die Reparationssumme und die interalliierten Schulden auf einen bestimmten Betrag zurückgeführt werden müssen. Für diese Regelung gibt es nach Niquits Ansicht keine bessere Grundlage, als den Bericht des Garantiefomitees.

## Ablehnung der englischen Zirkularnote in Amerika.

### Ein eindeutiges „Niema!“

A. London, 3. August. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichters.) Ueber die Aufnahme der englischen Zirkularnote in den Vereinigten Staaten lauten die Meinungen übereinstimmend dahin, daß die Note einen vollkommenen Mißerfolg bedeute. Die Amerikaner antworten mit einem eindeutigen „Niema!“. Die amerikanische Öffentlichkeit lehnte es ab, sich durch das angebotene gute Beispiel Englands beeinflussen zu lassen. In diesem Sinne äußern sich übereinstimmend alle amerikanischen Politiker sowie die einflussreichen Blätter. Die „Newport Times“ fragen, ob die britische Regierung über die amerikanische Stimmung unterrichtet gewesen sei. Es sei ein Wahnsinn, die amerikanische Stimmung in dieser Frage zu verlesen, Lloyd George habe nicht erkannt, daß er die Frage am falschen Ende angefaßt habe. Die „Newport Tribune“ stellt die Frage so dar, daß ein Verzicht Amerikas auf die englischen Guthaben letzten Endes nur eine Belohnung für Deutschland bedeuten würde.

## Die Lage in Italien

EP. Mailand, 2. Aug. Obwohl der Buchdruckerbund am Generalstreik teilnimmt, haben in Mailand der „Popolo d'Italia“ und der „Corriere della Sera“ erscheinen können. Dagegen sind in Rom keine Zeitungen erschienen. Obwohl die Streikdauer nicht im Voraus bestimmt war, erwartet man doch, daß die Streiklösung von den Sozialisten in absehbarer Zeit als offizieller Mißlingen heute zurückgezogen wird. Der „Popolo d'Italia“ führt einen scharfen Feldzug gegen den Streik und seine Verantwortlichen und sagt, das Proletariat erhebe sich gegen den Befehl der Sozialisten und Kommunisten.

### Die Faschistenbewegung.

U. Rom, 3. August. Die Faschisten rüsten sich, den Streik in Rom und anderen Orten, wo er noch nicht vorüber ist, niederzuschlagen. Die Faschisten sind angewiesen, in voller Gefechtsausrüstung anzutreten. In Rom weilen zahlreiche Deputationen, um auch dort die Aktion der Repressalien zu organisieren. In Rom sind sämtliche Autobesitzer aufgefordert worden, ihre Autos für die Faschisten bereit zu halten. Die Industriellen sind nochmals von den Faschisten aufgefordert worden, die strekenden Arbeiter sofort zu entlassen. Die Faschisten führen vielfach die Eisenbahnzüge. Die Zeitungen in Rom erscheinen gefahren noch immer nicht. Licht- und Wasserleitung werden von den Faschisten in Betrieb gehalten.

## Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich.

40 Tote, 50 Verwundete.

EP. Paris 2. Aug. Dienstag morgen 3 Uhr ereignete sich in der Nähe von Mielan in den Pyrenäen ein heftiger Zusammenstoß zweier Bilzüge, die auf dem Wege nach Lourdes begriffen waren. Die beiden Züge fuhren kurz hintereinander. Da der erste plötzlich zum Stillstand kam, kam es zu einem furchtbaren Zusammenstoß der beiden Züge, wodurch 6 Wagen vollständig zermalmt wurden. Man schätzt die Zahl der Toten auf 40, die der Verwundeten auf 50. Bis jetzt wurden 25 Leichen aus den Trümmern hervorgezogen. Ein Hilfszug ist von Auch abgegangen.

## Umjahn.

3. August 1922.

Herr Poincaré hat es fürchterlich eilig gehabt, auf die deutsche Note über die Ausgleichszahlungen, die doch immerhin eine erfreuliche Festigkeit in der Sache selbst mit Verbindlichkeit und Ruhe des Tones verband, mit einem seiner unverwundlichsten Briefe zu antworten. Poincaré ist schlimmer noch als Schlog; der venezianische Jude konnte wenigstens auf seinen Schein pochen, als er seinem Feinde ein Stück Fleisch aus seinem Leibe schneiden wollte. Poincaré kann keinen Wunsch nach der politischen und wirtschaftlichen Vernichtung Deutschlands nur auf eine unerhörte rabulistische Verdrehung des Rechts stützen, denn es ist nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages, aus dem Deutschland doch auch gelegentlich einmal ein Recht zu seinen Gunsten ableiten kann, unmöglich, Ausgleichszahlungen und Reparationen von einander zu trennen. Der Artikel 243 des Friedensvertrages jagt unzweideutig, daß jeder endgültige Saldo zu Gunsten Deutschlands gemäß den wirtschaftlichen und finanziellen Bestimmungen des Versailler Vertrages auf die Reparationsschuld angerechnet werden muß. Auch der Hinweis Poincarés, daß Deutschland seine Staatsangehörigen in verlangsamtem Tempo für die Liquidation oder die Einbehaltung ihrer Güter und Rechte entschädigen könne, bedeutet nach dem klaren Wortlaut des Artikels 297 eine willkürliche Auslegung des Vertrages. Weiterhin steht fest, daß der Vertrag vom 10. Juli v. Js. über die Ausgleichszahlungen mit der Gesamtheit der alliierten Mächte abgeschlossen worden ist. Will Poincaré die Frage der Reparationszahlungen ganz vom Versailler Vertrag abtrennen, so könnten selbst bei einer Verletzung des Abkommens vom 10. Juli 1921 nicht die im Versailler Vertrag vorgesehenen Sanktionen ergriffen werden, nur die Gesamtheit der Alliierten könnte Beschlüsse fassen über das, was zu tun ist. Und wenn dem Völkerbundstatut irgendwelche praktische Bedeutung zuträfe, so müßte in diesem Fall der Völkerbundsrat mit der Angelegenheit und der schiedsrichterlichen Regelung befaßt werden. Wird aber die Frage der Ausgleichszahlungen als im Rahmen des Versailler Vertrages stehend betrachtet, so ist bei der Verbindung zwischen Ausgleichszahlungen und Reparationsverpflichtungen die Reparationskommission zuständig. Es war vielleicht darum ein Fehler der deutschen Regierung, daß sie ihr Stundungsersuchen an die in Frage kommenden alliierten Mächte richtete, statt an die zuständige Reparationskommission. Man mag die Dinge von einer Seite sehen wie man will, Poincaré kann für sein Ultimatum und seine Androhung von „Ausgleichsmaßnahmen“ nirgendwo eine rechtliche Begründung hernehmen.

Aber das macht dem Ueber-Schuld gar nichts aus, es kam ihm darauf an, seinen chauvinistischen Aufsteigern in Paris zu zeigen, daß er wie kein anderer mit gepanzerter Faust drohen kann. Es mag in seinen Entschlüssen auch die Erwägung darüber hineingespielt haben, daß es zweckmäßig für Frankreich sei, noch vor der Eröffnung der Londoner Besprechungen mit Lloyd George noch einen Fechterhieb gegen die Alliierten zu schlagen, denn auch nach dieser Richtung hin sollte die letzte Drohnote an Deutschland wirken.

Poincaré kommt mit einem rein französisch gefärbten Reparatonsprogramm nach London und mag sich der Hoffnung hingeben, in stärkerer Stellung dazustehen, wenn er für eventuelle Zugeständnisse in der Frage der Ausgleichszahlungen von Lloyd George ebenfalls ungehobenen hinsichtlich des eigentlichen Reparationsproblems und des Problems der interalliierten Verfallungs- und Kreditpolitik als Preis verlangen kann. Einen ähnlichen Fechterhieb mit dem gleichen Zweck der Stärkung Ernstes bei den besopfehenden Besprechungen hat die englische Regierung mit ihrer Zirkularnote über die Schulden der Alliierten an England geführt. Die Wunden bei diesem Duell tragen allerdings nicht die direkt daran Beteiligten, sondern in erster Linie Deutschland. Es heißt, daß die deutsche Regierung schnell eine Antwort auf die Drohnote Poincarés erteilen werde. Formell ist das wohl eine Notwendigkeit, sachlich ist die Antwort auf die Drohnote Poincarés sehr viel schneller und sehr viel eindringlicher erfolgt, als es die papierernen Erklärungen der deutschen Regierung es überhaupt vermöchten. Herr Wirth hat seine Note vom 31. Juli mit dem Hinweis geschlossen, daß eine Politik der Drohungen nicht wieder aufbauen, sondern nur zerstören könne. Herr Poincaré hat in seiner Antwort darauf bemerkt, daß an dem gegenwärtigen Sturz der Mark vor allem die Anfänge von auswärtigen Devisen durch deutsche Privatleute die Schuld trügen. Diese deutschen Privatleute müßten in zwei oder drei Stunden nach dem Bekanntwerden der Note Poincarés ganz unmögliche Summen von ausländischen Devisen gekauft haben, wenn Poincarés Auffassung die richtige wäre, denn wenige Stunden, nachdem sich Poincaré mit drohender Faust in Pose gestellt hatte, stieg der Dollar von 640 auf 780 und an der New Yorker Börse war gestern sogar die Gold-dollarparität auf 850 Papiermark gestiegen. Die Wertverminderung der Mark in wenigen Stunden betrug demnach über 30 Prozent, und die Mark wird an der Börse nur noch mit einem halben Pfennig ihres Friedensstandes bewertet. Sollten vielleicht daran nicht doch etwas mehr als die Devisenankäufe deutscher Privater die Wahnsinnsweise des französischen Ministerpräsidenten in Verbindung mit der englischen Zirkularnote die Schuld tragen?

Die Aussichten auf eine erträgliche Regelung der Reparationsfrage auf den Londoner Besprechungen sind durch den englischen Schritt und durch die Drohung Poincarés auf ein Minimum herabgeschraubt. Nach Cannes und Genoa und vor allem nach den bis in die jüngste Zeit hineingehenden amtlichen und halbamtlichen Äußerungen von englischer Seite her konnte es scheinen, als ob das Reparationsproblem allmählich auf ein fahrbares Geleise geschoben würde. Nun ist wieder eine vollkommenere Verstärkung eingetreten, zumal nach den Meldungen über die ersten Eindrücke der englischen Zirkularnote in Amerika dort absolut keine Geneigtheit besteht, durch den Einlaß der englischen und französischen Schulden an Amerika einen vernünftigen Ausgleich in Europa anzubahnen, von dem angefaßt der weltwirtschaftlichen Beziehungen auch die Vereinigten Staaten ihren Vorteil hätten. Man tut gut, sich hinsichtlich der Haltung Amerikas für längere Zeit keinen Illusionen hinzugeben, denn auf die Politik der Vereinigten Staaten haben außer den weltwirtschaftlichen Interessen des Ostens der beinahe noch autarkisch agrarische Westen und die Mitte einen bestimmenden Einfluß. Die Aussichten für die Zukunft

und Mitter. Es ist erfreulich, wenn man in Berlin unter der Drohung Poincarés nicht gleich die Nerven verloren hat. Poincarés Absicht war es ja wohl, eine Stimmung der Nervosität und der Unruhe zu erzeugen, aus der heraus nach vielfachen früheren Erfahrungen bei den Unabhängigen anfangend und langsam nach Rechts hinübergreifend, der Ruf „Erfüllen, erfüllen!“ seinen Ursprung nehmen würde. Falsch wäre es allerdings auch, wenn von Berlin aus die öffentliche Meinung Deutschlands in rosenroten Optimismus gewiegt werden soll. Die Lage ist ernst, die Hoffnungen auf einen Ausweg gering. Wer will sagen, wie morgen oder übermorgen, wie in einem Monat der Dollar steht!

## Die Ortsklassenfrage.

Wenige Tage vor seinem Schluss behandelte der Badische Landtag nach 40 Gesuchen und Eingaben wegen höherer Einreihung in das Ortsklassenverzeichnis für das Deutsche Reich und 4 Gesuche wegen Wahrung der Wirtschaftsbetriebe. Allerdings gestaltete sich diese Verhandlung sehr kurz. Unter den bestehenden Verhältnissen blieb dem Landtag nichts anderes übrig, als die Gesuche der badischen Regierung zur Kenntnisnahme und zur Weiterleitung an das Reichsfinanzministerium zu überweisen, damit sie dort Berücksichtigung finden, wenn schließlich wieder einmal das Ortsklassenverzeichnis revidiert werden sollte. Wie haben hier einen Fall, in dem unser Landtag nichts anderes ist als der Briefträger für Berlin.

Der Landtagsabgeordnete A. Weikmann, der im Landtag den Ausschussbericht erstattet, veröffentlicht im „Staatsanzeiger“ über den augenblicklichen Stand der Ortsklassenfrage zusammenfassend einige Einzelheiten, von denen wir unseren Lesern Kenntnis geben wollen. Die Frage: „Wie ist nun der derzeitige Stand in der Ortsklassenfrage?“ beantwortet er mit dem nur zu berechtigten Satz: „Leider wenig hoffnungsvoll!“ Dann fährt er fort: „Durch die zweimalige Revidierung des Ortsklassenverzeichnisses für das Deutsche Reich — die letzte wurde erst im März d. J. zu Ende geführt — glaubt man jetzt vorläufig zu einem gewissen Abschluss auf Monate oder sogar Jahre hinaus gelangt zu sein. Nach einer unumkehrbaren gebliebenen Zeitungsmeinung beabsichtigt man erst im Jahre 1925 an die oberrheinische Neuauflage des Ortsklassenverzeichnisses, das bekanntlich für jeden Beamten und Staatsangestellten, für Kriegsbeschädigte, Erwerbslose usw. von einschneidender finanzieller Interesse ist, heranzutreten. Das ist ein langer Zeitpunkt für jene Orte, die durch das letzte Verzeichnis eine erhöhte Einreihung nicht erfahren haben.“ Trotz dieser wenig günstigen Aussichten aber gibt der Verfasser den in Frage kommenden Kreisen den Rat, in der Sammlung des Materials und der Zusammenstellung der nachrichtlichen Unterlagen für die einzelnen Orte, die benachteiligt worden sind, nicht zu erlahmen. Es ist keineswegs sicher, daß das Reich bis zum Jahre 1925, also noch über zwei Jahre, warten kann, bevor es das jetzt in Geltung befindliche Ortsklassenverzeichnis revidiert, dann man dann sofort mit sichhaltigen Zahlen und mit beweiskräftigen Material aufwarten, dann kann man leichter auf eine Berücksichtigung seiner in diesen Zusammenstellungen niedergelegten Wünsche rechnen, als wenn man tatlos die Dinge treiben läßt und sich mit der bequemeren Bemerkung begnügt: Hier ist alles teuer, teurer als anderswo, also muß unter Ort nach C, B oder sogar nach A kommen. Auch hier führt eben nur Beharrlichkeit zum Ziele, solange man nicht dazu übergeht, das Ortsklassenverzeichnis nicht nach Orten, sondern nach ganzen Wirtschaftsgebieten abzugrenzen.

Zu den sogenannten Uebersteuerungszustüssen, auch Wirtschaftsbetriebe genannt, deren Gewährung an einzelne Städte in 4 Gesuchen an den Landtag verlangt wird, bemerkt Weikmann, daß sie voraussichtlich in der jetzigen Form und in dem vorzeitigen Umfang nicht aufrecht erhalten werden. Erklärte doch auch der badische Finanzminister Köhler in einer der letzten Sitzungen des Ausschusses, man habe sich in Berlin nun ebenfalls von der Notwendigkeit einer Uebersteuerung des Systems der Wirtschaftsbetriebe überzeugt. Diese Bemerkung des Reichsfinanzministers läßt darauf schließen, daß man die jenen Uebersteuerungszustüsse für einzelne Städte fallen läßt oder nach Wegen sucht, um ihre Gewährung auf eine gerechtere und breitere Basis zu stellen. Es ist ein Unglück, (was wir gleich zum ersten Tage an gelangt haben. Die Bad.) rund 30 badischen Städte solche Wirtschaftsbetriebe zu gewöhnen und dabei das gesamte Oberland auszunehmen. Was Wöhlten — dem einzigen einbezogenen Ort, der an der Schweizerischen Grenze liegt — recht ist, muß Städten, wie Freiburg, Lörrach, Singen, Konstanz usw. billig sein. Auch der badische Landtag hat in seiner Sitzung vom 7. April verlangt, „daß, so lange die Wirtschaftsbetriebe nicht für ganze Wirtschaftsgebiete gewährt werden, entsprechende Schritte bei der Reichsregierung vorzunehmen sind.“ Haben diese vom badischen Finanzministerium unternommen Schritte jetzt zum Erfolg geführt, wird verhofft, nach dem Ueberzahlmentritt des Deutschen Reichstages dessen Beamtenauschuss in dieser Frage zu mobilisieren, dann dürfte auch eine Ungerechtigkeit für die Beamten einer Anzahl badischer Städte beseitigt werden. Auf dem Gebiete der Beamtenbesoldung muß unbedingt nach Vereinfachung gestrebt werden, sonst sind nur die „Nachmänner“ in der Lage, zu wissen, nach welchen Grundsätzen sich die Berechnung der Gehälter der Beamten- und Staatsangestellten vollzieht.

## Nach Baden — Württemberg.

Nachdem der Badische Landtag bekanntlich bereits in der vorigen Woche zu der Verfügung des Reichsverkehrsministeriums vom 6. Juli l. Js., nach der die Eisenbahngeneraldirektionen künftig die Bezeichnung „Reichsbahndirektion“ führen sollen, Stellung genommen hatte, befahte sich der württembergische Landtag in seiner gestrigen Sitzung auf Grund einer kleinen Anfrage von Zentrumsabgeordneten mit der gleichen Frage. Wie im Beiratsministerium in Karlsruhe der badische Finanzminister Köhler erklärte im Halbmonat in Stuttgart Finanzminister Schall, die Verfügung sei ohne vorheriges Be-

nehmen mit der württembergischen Regierung erlassen worden, was bei den schwäbischen Abgeordneten ein lebhaftes „Hör, Hör!“ auslöste. Wie Köhler, so wies auch Schall nachdrücklich darauf hin, daß die Verfügung sowohl gegen Sinn und Wortlaut des Staatsvertrags über den Uebergang der Staatseisenbahnen auf das Reich, besonders gegen die Vereinbarung in Ziffer 6 V des Schlussprotokolls zu § 24 des Staatsvertrags, als auch gegen eine aus Anlaß der vorläufigen Verwaltungsordnung der Reichseisenbahnen vom 26. April 1920 getroffene ausdrückliche Vereinbarung über die Bezeichnung Eisenbahngeneraldirektion verstoße. Wie das badische so wird auch das württembergische Staatsministerium bei der Reichsregierung Widerspruch gegen die Verfügung erheben und ihre Zurücknahme verlangen; sollte diesem Verlangen nicht stattgegeben werden, so wird das württembergische Staatsministerium die Entscheidung des Staatsgerichtshofes gemäß § 43 des Staatsvertrages anrufen. Der württembergische Landtag gab seiner Zustimmung zu dieser Erklärung seiner Regierung lebhaften Ausdruck. Hosieltlich bestätigte sich jene angeblich amtliche Mitteilung eines Telegraphenbüros, daß es sich bei der verhängnisvollen Verfügung nur um eine formelle Namensänderung handelt und daß das Reichsverkehrsministerium nicht daran denke, an der Zuständigkeit der einzelnen Eisenbahndirektionen irgend etwas zu ändern, im Gegenteil diese erweitern wollte!

**A Seidelberg, 3. August. Personaländerung.** Das bisherige geschäftsführende Vorstandemittglied des Süddeutschen Kanalarbeitsvereins für Rhein, Donau und Neckar e. V. und des Verbandes Obere Donau, Siegfried Günzburg, Otto Elben ist mit dem 1. August, einer Verfügung in seinen eigenen industriellen Wirkungsbereich folgend, aus seinen Geschäften zurückgetreten. Die Nachfolge in der Geschäftsführung hat Regierungsbaumeister Stöckle-Stuttgart übernommen, den der Verein schon mehrfach zu technischer Mitarbeit herangezogen hatte.

**Offenburg, 2. August. Ein Bekehrter.** Am hiesigen Gymnasium feierte Prof. Heinrich Hoffmann sein 40jähriges Jubiläum als Lehrer. Zu Ehren des Jubilärs fand ein Festkommers statt, zu dem sich die meisten der früheren Schüler, viele aus weiter Ferne, eingefunden hatten. Der engere Festauschluß hatte als zühender Dank eine „Professoren-Heinrich-Hoffmann-Stiftung“ errichtet, für die bereits 30 000 Mark gestiftet worden sind.

**Schutterwald (bei Offenburg), 3. August. Vermist.** Der 65 Jahre alte Wagnermeister Lippus wird seit Dienstag morgen vermist. Er zeigte schon längere Zeit Spuren geistiger Annäherung. Er Ortenberg (bei Offenburg), 3. August. Unfall. Der 60 Jahre alte Landwirt Friedrich Harter ist beim Garbenladen vom Wagen gestürzt und hat sich dabei so schwere Verletzungen zugezogen, daß er starb.

**Bad Dürrenheim, 3. August. Hoteldiebstahl.** In einem hiesigen Hotel stahl ein Küchenbursche Silbergeschirr und Wertes im Werte von 100 000 Mark. Das Diebstahl wurde durch eine Bekannte aus Stuttgart abhohlen lassen. Die Polizei kam jedoch bald hinter die Sache, verhaftete die beiden und hat die gestohlenen Gegenstände im Schranke des Wädchens.

**Konstanz, 1. Aug. Sonntagstrübsahnen auf dem Bodensee.** Als Ersatz für die mit dem heutigen Tage in Wegfall kommenden Klometerfahrten auf dem Bodensee haben die Dampfschiffahrtsverwaltungen Sonntagstrübsahnen eingeführt, die um 50 Prozent billiger sind, als einfache Fahrten für Hin- und Rückfahrt. Die Gültigkeitsdauer beträgt 4 Tage.

## Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 3. August 1922.

### Verüberweisung statt Steuermarken.

Zur Vermeidung der bei der Ablieferung der Einkommensteuermarken für 1921 vorgekommenen großen Anzutragschleifen, die sich im Januar 1922 bei der Abführung der Einlagebogen für das Jahr 1922 in verstärktem Maße wiederholen würden, da anstelle der Steuerannahmestellen die Finanzämter treten, die Annahmestellen somit bedeutend eingeschränkt sind, kann nicht dringend genug empfohlen werden, daß Arbeitgeber, die mehr als 75 Arbeiter beschäftigen, von der gesetzlich zugelassenen Darablieferung der einbehaltenen Steuerbeträge unter Wegfall des Klebens von Steuermarken Gebrauch machen. Diese Bestimmungen sind in der Arbeitsbeschäftigung noch wenig bekannt, verdienen aber wegen der in ihnen enthaltenen Erleichterungen für die Lohnbüros der großen Betriebe ganz besondere Beachtung. Ein großes Interesse an dieser Regelung haben auch die Arbeitnehmer. Sie brauchen nicht mit den Markenbüchern sich zum Finanzamt zu begeben. Sie sparen Wege und Fahrkosten und das stundenlange Warten in überfüllten Kassenräumen.

**Kindersport.** Am Freitag abend 7 Uhr 54 Minuten trafen wir bereits kürzlich gemeldet, 53 Kinder aus dem Kindererholungsheim Friedenweiler am Dienstag, den 8. August, 7 Uhr 54 Minuten 20 Kinder aus dem Solbad Rheinfelden in Karlsruhe ein. Der letzte Kindertransport nach dem Heuberg verläßt in diesem Jahre am 23. August unsere Stadt.

**Ferien-Sonderzüge.** Am heutigen Donnerstag, vormittag 10.35 Uhr, traf ein gut besetzter Sonderzug von Hamburg hier ein und fuhr 10.38 Uhr nach Offenburg weiter, von wo die eine Hälfte nach Basel, die andere nach Konstanz geht. Den Bruchsaler Bahnhof passierte gestern je ein Ferien-Sonderzug von München nach der Rheinpfalz (Kaiserslautern) und einer von Saarbrücken nach München. Morgen (Freitag) geht ein weiterer Sonderzug von Basel nach Köln. Er trifft 2.45 Uhr nachmittags in Karlsruhe ein, wo er Reisende aufnimmt, und fährt 2.55 Uhr über Schweigen-Wambach nach seinem Endziel weiter.

**Ha. Beispöhlen nach Nordamerika.** Briefe nach Nordamerika gehen wieder von Southampton am 9. August mit dem Dampfer „Sommer“. Bejodert werden damit nur Briefe, Postkarten, Geschäfts-

papiere, eilige Drucksachen und politische Zeitungen. Schlußzeit für den Norden und Osten ist in Hamburg am 8. August, 10 Uhr nachm., für den Westen und Süden in Köln-Duis am 7. August, 7 Uhr nachmittags. Der Dampfer ist in Newport am 16. August. Die nicht genannten Sendungen, insbesondere auch die nichteiligen Drucksachen gehen am 8. August von Hamburg mit dem Dampfer „Relolote“. Sie sind in Newport erst am 18. August. Schlußzeit ist in Hamburg am Tage vorher 10 Uhr abends.

Die Karlsruher Schweizerkolonie feierte am Abend des 1. August im Lieberknecht (Schwanen) den Gründungsstag der Eigenenenschaft. Präsident Kahler hielt die zahlreich erschienenen Landleute und Gäste herzlich willkommen. Das reichhaltige Programm brachte erste und weitere Musik- und Gesangsstücke, wobei besonders die recht lobenswerten Leistungen der Konzertfängerin Fr. Kimmert hervorzuheben sind, die von Herrn Dr. Kimmel am Klavier begleitet wurde. Wohlverdienten Beifall erntete ferner Herr Ritter sowie die Herren Barth und Wipf für ihre Vorträge und Klavierstücke, ebenso Herr Sutter für seine Schweizerlieder. In diesen Reden fiel die Freude des Herrn Redakteurs L. D. M. an, die von warmer Heimatliebe aber auch von Empfinden für das deutsche Land und Volk getragen war und auch für den Nichtschwitzer manches Bemerkens- und Beherzigenswerte enthielt. Er begann mit dem Hinweis auf die trostlose Verfassung des europäischen Wirtschaftslebens, die von völligen Ruin führen müßte, wenn man nicht das daran arbeite, die in der hohen Volkstift vorhandenen Umsätze von Vorurteilen und Misstrauen auszutüpfen und andererseits die Menschen nicht das Streben zeigen, den Grundrissen von Gerechtigkeit und Liebe wieder zum Siege zu verhelfen. In diesem Zusammenhang zeichnete der Redner in eindringlicher Weise das Bild des echten Schweizer: Tatkraft, Gottesfurcht und Menschlichkeit! Fort mit den laichen Propheten, aber auch keine Verwässerung der demokratischen Freiheit! Nachdem er in ehrenden Worten der sich einander in Liebe gelagerten Berliner Geliebten von Hanna und Carlin gedacht hatte, richtete der Redner ein ernstes Wort an die Auslandschweizer, indem er sagte: „Wir wollen nicht gemein haben mit denen, die da finden, daß, was da ist, das ist das Beste, was es gibt.“ Vertrauensvolles, festes Zusammenhalten, Pflichtbewußtsein und frohe Gesinnung, kurzum das unwürdige gottesfürchtige und menschenliebende Schweizerium soll uns beherrschen, uns zum Nutzen, den anderen zum Vorbild.“ Die Rede hing aus in den Preis des vierhundertjährigen Bestandes der Eigenenenschaft, den man gleich fest und ehrlich bezeichnen muß, deutsch, französisch und italienisch. Das erneute Gebotnis der alljährlichen Reise bis zum Ende land behafteten Wäberhof in dem allgemeinen Gesand: „Auf zu mein Vaterland!“ Der lebhafteste Beifall zeigte, daß die Darstellungen des Redners allen Teilnehmern an der Bundesfeier aus dem Herzen gesprochen waren. Der Rest des Abends war der Geselligkeit und Unterhaltung gewidmet.

**Gerüstenbau.** Infolge Forderung von Streben führte gestern Nachmittag das an einem Hause der Amalienstraße erstellte Leitersgerüst ein. Zwei auf dem Gerüst mit Streichen der Fassade beschäftigte Arbeiter konnten sich durch Abhängen aus 4½ Meter Höhe, ohne Schaden zu nehmen, in Sicherheit bringen.

**Diebstahl.** In den letzten Tagen wurden in der Kaiserstraße aus einem verschlossenen Aufbewahrungskasten folgende Stoffe umgestohlen: 29 Meter weißer Halbsatell mit blauen oder schwarzen Streifen, 11 Meter Halbsatell, 15 Meter blauer Schirrenstoff, 14 Meter Zephir mit Lilastrifen, 15 Meter graues Futter, 16 Meter schwarzes Futter, 7,5 Meter dunkelgrüner Chenillestoff, 120 weiße Handtücher, 120 weiße Handtücher mit roten Streifen, 285 Handtücher (grau mit weiß), 24 Küchensandwich (grau mit roten Streifen), 5 Tischdecken (rot Panama) mit verschiedenfarbigen Selbstbinden und 5 Couverts Sockenleder. Ferner wurden folgende Fahrräder gestohlen: Marke „Brennabor“, Fabriknummer 338 308, Marke Nummer unbekannt. Aus einem Keller in der Kantstraße wurden 400 Kaffeeer entwendet.

**Diebstahl.** Gestern wurden ein Koch und eine Kellnerin die wegen Diebstahls gesucht wurden, ein Elektromonteur wegen Betrugsverfuges, ein Kaufmann wegen unerlaubter Entreise und ein Ingenieur wegen Betrugs.

Die Aquarienabteilung im Stadtpark ist noch bis einschließlich Sonntag, den 6. August geöffnet. Es ist inzwischen noch vervollständigt worden und zwar durch einlaie kleine Seeaquarien mit Seeottern, Meerestuben und Fischen.

### Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur (°C)	Gestirne wärme	Niedrigste Temp. nachts	Wetter
Merheim	755.4	13	21	11	wolkig
Königsstuhl	755.4	12	18	10	bei er
Karlsruhe	758.2	13	22	10	bedeckt
Baden-Baden	768.4	13	19	14	wolkig
Schutterwald	768.4	13	19	13	bedeckt
St. Blasien	767.2	11	18	7	heiter
Willingen	767.2	10	19	7	bedeckt
Reibitzberg Hof	655.3	7	13	5	bedeckt

Allgemeine Wetterübersicht. Die Wetterlage hat sich wenig verändert. Kleine Störungen in dem flachen Hochgebiet über Zentraluropa haben gestern noch frische Gewitter und leichte Regenfälle verursacht. Heute hat der Einfluss des Hochgebietes sich weiter ausgedehnt und es herrscht in ganz Baden heiteres Wetter bei steigender Wärme. Das Hochdruckgebiet wird auch morgen die Wetterlage beherrschen, jedoch Fortdauer des heiteren, warmen Wetters zu erwarten ist. Wetterausblick für Freitag, den 4. August: Weist heiter und trocken, noch etwas wärmer, schwache veränderliche Winde.

### Wasserstand des Rheins:

Schutterinsel, 3. Aug., morg. 6 Uhr: 330 cm, abf. 50 cm.  
Rehl, 3. Aug., morg. 6 Uhr: 375 cm, abf. 17 cm.  
Wagau, 3. Aug., morg. 6 Uhr: 548 cm, abf. 5 cm.  
Wambach, 3. Aug., morg. 6 Uhr: 462 cm, abf. 9 cm.

**Zäusammung**  
Hornhaut, Schwielen u. Warzen  
besitzt  
schnell, sicher  
u. schmerzlos  
In Apotheken u. besseren Drogerien erhältlich!  
Gegen Fußschwellen und Wundläufen Kukriol-Fußbad!

Drogerien: Boos, Nollenstr. 1; Dammer, Schützenstr. 82; Fischer, Karlsruh. 74; Gebhard, Angerstr. 24; Manschott, Lenzstr. 25; Rols Jun., Sollenstr. 128; Roth, Herrenstr. 23 und Tschornig, Amalienstr. 19; Walz, Kurvenstr. 17 und Kaiserstr. 240.

## Das Kind.

Von Werner Bod.

Auf meinem täglichen Gang durch die städtischen Anlagen beobachtete ich seit den ersten Frühlingstagen immer auf der gleichen Bank eine einfache, aber sauber gekleidete Frau mit einem munteren blondköpfigen Kind, das gewöhnlich in einem schmalen Wägelchen saß oder zuweilen seine ersten Gehversuche auf dem knirschenden Kiesweg machte. Meist sah die Mutter, wenn ich vorüberging, den Wagen sachte hin und her, sprach fröhlich und laut auf das kleine Wesen ein und sah den Vorübergehenden mit offenem Muterzoll an. Das große Bild kam mir in jedem heiteren Tag aufs neue, und ohgleich ich niemals verweilte, fühlte ich doch bald eine Art Freundschaft zu der anmutigen Gruppe. Oft, wenn ich mit jorgenvoller Stirn an der strahlenden Mutter vorbeikom, hellte sich mein Kopf auf, frischer Strom durchzuckte mich beim Anblick des bescheidenen Glüdes in der Frühlingssonne. Da war Zufriedenheit, war Werben, war Hoffen inmitten in dieser armen Gegenwart!

In einem goldenen Sommer tag fand ich den gewohnten Platz im ersten Mal leer — während der darauffolgenden Tage suchte ich vergeblich nach dem vertrauten Bild. Eine Reihe von Regentagen, die sich dann einstellten, verwischten schon ein wenig das Erlebnis, als ich an einem klaren Morgen von Ferne wieder die Gestalt der Mutter erkannte. Ich kam näher und bemerkte, daß mit der Frau eine unbeschreibliche Veränderung vorgegangen war. Sie trug einen roten Kleider, das sonst so geordnete Haar hing mir über ihr rotgemeintes Gesicht das stumpf und teilnahmslos an mir vorbeiziehenden Leben der Bank stand wie sonst der kleine Wagen. Als ich näher hinschaute, frampfte ich mein Herz in jähem Schreck zusammen: Der Wagen war leer! Ich wollte fragen, trösten, helfen, aber eine plötzliche Scheu hielt mich davon zurück. Ich hatte nie mit dieser Frau ein Wort gewechselt, wer gab mir ein Recht gerade heute sie anzusprechen? Ich schritt weiter, der Glanz der Sonne schien ausbleichen, und bis in den Schlaf hinein konnte ich den traurigen — seltsamen Eindruck nicht vergessen.

Wenn ich fortan an der Bank vorbeiriefte, fand ich bei jedem Wetter die Kerne zur Stelle. Das leere Wägelchen war stets an

ihre Seite, fast immer waren ihre Augen starr darauf gefehlet, ja es geschah, daß sie es leise hin und her sah wie in einer alten lieben Gewohnheit, aber um sich ein Leben vorzugucken, das nicht mehr war. So ging der Sommer zu Ende. Hatte vorher das Glück dieser unbekanntem Frau mich tagtäglich aufgereizt, so beugte mich jetzt ihr Leid danieder. Ich nahm immer einen Schatten mit von diesem Platz, einen klagenden Ton, der mir niemals aus den Ohren wich.

Der Herbst war über Nacht da, die Natur jubelte noch einmal mit all ihren Farben und Stimmen auf. An einem geeigneten Morgen erschien mir beim Herannahen das Bild der Unglücklichen wie ein Gegenbild des nahenden Winters, dem ich zum ersten Mal ausweichen beschloß. Doch hörte ich das plötzliche Bewegung, was bisher Starrheit wie ein Steinbild gefordert hatte! Tragen mich meine Augen? Stand die Frau nicht aufrecht vor der Bank, und — spielte nicht ein Kind zu ihren Füßen? In einer wunderlichen Erregung trat ich näher. Die Frau trug noch ihr schwarzes Kleid, aber ihr Antlitz leuchtete in längstvergessener Freude, als sie jetzt ein kleines plapperndes blondes Ding emporhob und in den Wagen setzte. Es war nicht ihr Kind, Gott weiß, wessen Kind es war und wie sie dazu gekommen, aber mir schien, als habe hier der Himmel ein Wunder getan, an das ich glaubte. . . .

## Die Freundinnen.

Altindisches Märchen. Nachzählt von Wilhelm Kaland.

In einer Dittschast lebten zwei alte Frauen mit Namen Buddhi und Siddhi, die waren Freundinnen und beide arm. Ein Eingang des Ortes stand eine kleine Kapelle mit dem Bildnis eines Heiligen. Die alte Buddhi bezogte diesem Heiligen dadurch ihre Verehrung, daß sie täglich sein Betthaus säuerte. Eines Tages ließ der Heilige sie wissen: „Bitte dir eine Gnade aus!“ Sie antwortete: „Gewähre mir soviel, daß ich sorgenlos leben kann.“

Seidem fand die Alte täglich vor dem Heiligenbildnis einen Goldbarren liegen. Dadurch gelangte sie zu Reichtum. Galt ihr früher laute Keismilch, die sie leider niemals zu kosten bekam, als das köstlichste aller Gerichte, dann besaß sie bald ein Duzend Kinder

mit frohendem Gern. War sie bisher mit getrocknetem Kuchmitt haustieren gegangen, dann konnte sie jetzt zwei Dienerinnen halten und Befehle erteilen. Ihre zerfallene Schiffhütte hatte sie mit einem stielich getünchten Haus vertauscht.

Ihre Freundin Siddhi wußte sich ebensovienig wie alle andern Bewohner der Dittschast den wachsenden Wohlstand der alten Buddhi zu erklären. Eines Tages aber schmeichelte sie ihr das Geheimnis ab, und sie dachte bei sich: „Ich werde diesem Heiligen noch größere Ehren erweisen.“ Sie ging hin, reinigte sein Standbild täglich mit Wasser, legte Blumen davor und fastete mehr, als ihre Dürftigkeit ihr ohnehin auferlegte. Daraufhin ließ der Heilige sie wissen: „Bitte dir eine Gnade aus!“ Siddhi antwortete: „Schenke mir das Doppelte von dem, was du meiner Freundin gewährest.“ Dies wurde ihr gewährt, und so wurde die alte Siddhi noch wohlhabender als ihre Freundin Buddhi.

Seidem verpöppelte Buddhi ihren Dienerin in der Kapelle, und der Heilige spendete ihr dafür das Zwiefache von dem, was ihre Freundin Siddhi empfing. So übertrumpften sie fortgesetzt einander im Wettbewerben um die Gunst und die Gaben des Heiligen. Eines Tages sprach Siddhi zu sich selbst: „Ich mag anstellen, was ich nur will, meine Freundin Buddhi wird dennoch allemal das Doppelte erbiten.“ Und es kam ihr plötzlich ein schlimmer Einfall.

Am andern Tage hat sie den Heiligen, als sie wiederum sich eine Gnade ausbitten durfte: „Blende mich auf einm Auge!“ Der Heilige willfahrte der Bitte. Als sie das Betthaus verließ, begegnete ihr draußen ihre Freundin, und dieser schien es, wie wenn das linke Auge der alten Siddhi schadenfroh blinze, als jene hochgehobenen Hauptes an ihr vorbeizog.

Dies erregte ihre Mißgunst, und sie dachte bei sich: „Zweifellos hat der Heilige der andern wiederum mehr gewährt, als ich das letztemal empfangen habe. Weil sie aber darauf schon vorberreitet war, verfaß sie heute mit verdoppeltem Eifer ihren gewohnten Dienft. Als ihr hierauf von dem Heiligen abermals eine Gnade zugesagt wurde, sprach sie: „D Yaska, gib mir das Doppelte von dem, was Siddhi empfangen hat!“ Der Heilige willfahrte ihrer Bitte, und sie wurde auf beiden Augen blind; denn was ein Stimmlicher sagt, das geschieht.



Wertpapierbörsen.

Frankfurter Börse vom 3. August.

Dollar 840. — Harpener um 400% höher. — Auslandsrenten sehr fest.

ep. Frankfurt, 3. Aug. (Drahtmeldung unserer Frankfurter Handelsvertretung.) Der Devisenmarkt unterlag im heutigen Frühverkehr außerordentlich großen Schwankungen.

Der heutige Effektenmarkt lag ausgesprochen fest, jedoch sind die Einzelmärkte uneinheitlich. Teilweise sind auch leichte Abschwüchungen zu verzeichnen.

Die Reichsanleihe fest, die übrigen Staatsrenten schwächer. Valutapapiere sehr fest. Tehuantepec 5000, Baltimore 4000.

Mannheimer Börse vom 3. August.

Mannheim, 3. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Freiverkehr. Atlas Lebensversicherung 300 B, Baumwollspinnerei 820 B, Bad. Motorlokomotiven 290 B.

Die Verkehrslage im Rheinstromgebiet.

Mitteilungen der Karlsruher Schiffsahrts-Aktiengesellschaft, Karlsruhe. Unser diesmaltiger Bericht erfolgt etwas später als sonst, und zwar aus dem besonderen Grunde, weil die Annahme noch nicht unbedingt ist, daß sich in der holländischen Streitfrage schon bald eine Änderung ereignen wird.

Deutsche Länderbank A.-G. Berlin. Die jetzt wie vorliegend stürmische frühere Notensituation hat ihr Aktienkapital von einer Million im letzten Jahr auf 50, dann auf 100 Millionen erhöht und wendet sich, da der bisherige koloniale Geschäftszweig des Instituts gegenstandslos wird, jetzt allgemeinen bankmäßigen Aufgaben zu.

Entscheidungen des Reichsfinanzhofes.

Zum Begriff der neuen Kapitalanlage im Sinne des § 3 Abs. 2 des Kapitalertragssteuergesetzes.

Eine neue Kapitalanlage liegt vor, wenn nach Kündigung und Auszahlung einer Hypothek das gleiche Kapital in einer anderen Hypothek fest unter denselben Bedingungen und bei denselben Zahlungen wieder angelegt ist.

Zinsfuß nach dem 1. Oktober 1919 stattgefunden hat. Entscheidend ist allein, ob die neue Befreiung des Ertrags unter Berücksichtigung der Belastung bestanden durch die Kapitalertragssteuer erfolgen konnte.

Zum Begriff der sonstigen gewerblichen Schutzrechte im Sinne der Tarifnummer 1 A d. Ziff. 2 des Reichssteuergesetzes.

Ein Stempelabzug in Höhe von 1/2 v. H. würde nicht berechtigt sein, wenn die zum Gegenstand der Einbringung in eine Gesellschaft gemachte „Ausübung“ gewerblicher Schutzrechte nur einen sekundären Kundendienst darstellt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Uebersee-Woche Hamburg. Die Teilnehmerarten zur Uebersee-Woche werden nur im Generalsekretariat, Fehlbrennenstr. 7, ausgegeben. Die Konzert-Karten für die anlässlich der Uebersee-Woche veranstalteten Konzerte können nur bei Joh. Aug. Böhme, Alsterwall 44, gekauft werden.

Keine Wiederbesicht für offene Arbeitsstellen. Nr. 48 der „Mitteilungsblätter des Deutschen Industrieverbandes“, Leipzig, Dresden, (Gesellschaftsleiter Geisiger) bringt eine Abhandlung über die Frage, wobei darauf hingewiesen wird, daß durch die Verordnung über die Beendigung der wirtschaftlichen Bemühungen vom 18. Febr. 1921 in Verbindung mit dem Gesetz über die Verlängerung der Geltungsdauer der Bemühungen-Verordnung vom 30. März 1922 die auf Grund der Verordnung vom 17. Febr. 1919 bestehenden Arbeitsstellen für Ende erreicht hat.

Zur Verlesung im Ruhrgebiet. Die Betriebsräte im Ruhrgebiet vor auch in der abgelaufenen Woche unverändert gut. Vereinzelt entstanden geringe Schwierigkeiten in der rechtzeitigen Bedarfsdeckung einzelner Betriebe, da der LKW-Verkehr aus nördlicher Richtung infolge erheblichen Schneeeinbruchs in der nördlichen Umkreisungslage zur Abfertigung einseitig Koffen fast ganz ausfiel und dadurch erhebliche Umlagerungen der Leertwagenbestände erforderlich wurden.

Einfluß der Leipziger Messe. In diesen Tagen fand im Sitzungszimmer des Reichsanwalts in Leipzig eine Besprechung der Vertreter der Außenhandelsstellen über die für die Messe zur Einführung zu devolvierenden Kontingente statt.

Ausstellung für Wasserstraßen und Energieerzeugung in Nürnberg. Die vorläufige Wanderversammlung soll in ihren drei offiziellen Abteilungen, denen der Wasserstraßen, der Elektrizität und der Wasserkraft, jetzt in Nürnberg wiederholt werden.

Eine polnische Handelskammer für Oberschlesien. Nachdem die Übernahme der obersteleischen Gebietsteile durch Polen nunmehr vor einiger Zeit erfolgt ist, wurde für Schlesien eine polnische Handelskammer in Ratiboritz neu gegründet.

Warenzeichenerneuerung für Danzig. Der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld hatte in einer Mitteilung darauf aufmerksam gemacht, daß es für den Warenverkehr deutscher Firmen nach dem Osten außerordentlich wichtig wäre, den Schutz der Marken in Danzig unverzüglich neu zu beantragen.

Ausfuhrpreise für Fleischmaschinen. Nach einer Mitteilung des Eisen- und Stahlwaren-Industrieverbandes in Elberfeld hat die Außenhandelsstelle für Elberfeld für die Ausfuhr von Fleischmaschinen in das schwedisch-litauische Ausland folgende Bestimmungen getroffen.

Die Schweizerischen Bundesbahnen ermäßigen für Besucher der Frankfurter Messe die Bahnpreise. Die Schweizerischen Bundesbahnen haben für italienische Besucher der nächsten Frankfurter Messe, die vom 8. bis 14. Oktober stattfindet, von neuem die Ausgabe von Sonderfahrkarten zu ermäßigten Sätzen angeordnet.

Engere Handelsbeziehungen zwischen Rumänien und Polen. Der Verband der rumänischen Fabrikanten und Industriellen wandte sich an die polnische Handels- und Industriekammer mit der Bitte, die Anknüpfung von Beziehungen zu den polnischen Wirtschaftsorganisationen zu unterstützen.

Bessere der englischen Handelsbilanz im Juni. Unter hervorragender Beteiligung von Baumwollgarnen und Kohlen hat sich die englische Ausfuhr im Juni gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres erheblich gebessert.

Schiffahrt. Schiffverkehr nach Australien. Nachdem die Einfuhr der Waren nach Australien mit Wirkung vom 1. August gänzlich freigegeben worden ist, richtet die Deutsch-Australische Dampfschiffahrtsgesellschaft in Hamburg gemeinsam mit dem Norddeutschen Lloyd und der englischen Reederei Ocean Steamship Co., Alfred Holt u. Co. einen regelmäßigen vierwöchentlichen Liniendienst von Hamburg und Bremen über Rotterdam und Antwerpen nach Australien ein.

Industrie und Handel. Süddeutsche Metallindustrie A.-G. in Nürnberg. In der außerordentlichen Generalversammlung beschloß die Gesellschaft, das Grundkapital um 10 auf 14 Millionen Mark zu erhöhen.

Banken und Geldwesen. Eine neue Stadtanleihe Elberfeld. Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Elberfeld beschloß die Auflage einer neuen Anleihe in Höhe von 250 Millionen Mark.

Der Valutamarkt. Paris, 2. Aug. Wechsel auf: 1.8, 2.8, Wien, 0.02, 0.02, Holland, 471.50, 476.00, Deutschland, 1.87, 1.68, New-York, 1219.90, 1232, Italien, 55, 55.60, Bukarest, 8.20, 8.85, Brüssel, 94.60, 94.60, Schweiz, 231.75, 234.00, Prag, 30.25, 30.25, London, 94.25, 94.45, Spanien, 189, 190.75.

London, 2. Aug. Wechsel auf: 1.8, 2.8, Wien, 0.02, 0.02, Holland, 28.6, 28.60, Deutschland, 1.87, 1.68, New-York, 1219.90, 1232, Italien, 55, 55.60, Bukarest, 8.20, 8.85, Brüssel, 94.60, 94.60, Schweiz, 231.75, 234.00, Prag, 30.25, 30.25, London, 94.25, 94.45, Spanien, 189, 190.75.

Amsterdam, 2. Aug. Wechsel auf: 1.8, 2.8, Wien, 0.02, 0.02, Holland, 20.00, 20.00, Deutschland, 1.87, 1.68, New-York, 1219.90, 1232, Italien, 55, 55.60, Bukarest, 8.20, 8.85, Brüssel, 94.60, 94.60, Schweiz, 231.75, 234.00, Prag, 30.25, 30.25, London, 94.25, 94.45, Spanien, 189, 190.75.

Kopenhagen, 2. Aug. Wechsel auf: 1.8, 2.8, Wien, 0.02, 0.02, Holland, 121.40, 121.40, Deutschland, 1.87, 1.68, New-York, 1219.90, 1232, Italien, 55, 55.60, Bukarest, 8.20, 8.85, Brüssel, 94.60, 94.60, Schweiz, 231.75, 234.00, Prag, 30.25, 30.25, London, 94.25, 94.45, Spanien, 189, 190.75.

Stockholm, 2. Aug. Wechsel auf: 1.8, 2.8, Wien, 0.02, 0.02, Holland, 64.77, 64.77, Deutschland, 1.87, 1.68, New-York, 1219.90, 1232, Italien, 55, 55.60, Bukarest, 8.20, 8.85, Brüssel, 94.60, 94.60, Schweiz, 231.75, 234.00, Prag, 30.25, 30.25, London, 94.25, 94.45, Spanien, 189, 190.75.

Kristiania, 2. Aug. Wechsel auf: 1.8, 2.8, Wien, 0.02, 0.02, Holland, 46.50, 46.50, Deutschland, 1.87, 1.68, New-York, 1219.90, 1232, Italien, 55, 55.60, Bukarest, 8.20, 8.85, Brüssel, 94.60, 94.60, Schweiz, 231.75, 234.00, Prag, 30.25, 30.25, London, 94.25, 94.45, Spanien, 189, 190.75.

Wien, 2. Aug. Wechsel auf: 1.8, 2.8, Wien, 0.02, 0.02, Holland, 1890.00, 1890.00, Deutschland, 1.87, 1.68, New-York, 1219.90, 1232, Italien, 55, 55.60, Bukarest, 8.20, 8.85, Brüssel, 94.60, 94.60, Schweiz, 231.75, 234.00, Prag, 30.25, 30.25, London, 94.25, 94.45, Spanien, 189, 190.75.

Bücherzettel. Kaiserliches Wanderbuch. Band I: München. Schriftleiter: Max Gutzmann. 400 Seiten mit 40 ganzseitigen Abbild., 2 Karten und 10 Grundrissen. Taschenformat. A. Oldenbourg, München-Berlin.